

Grosser Ärger über die Alterspolitik

Podiumsteilnehmer kritisieren Regierung

MICHEL ECKLIN

Mit dem Vorgehen des Kantons in Sachen Neufinanzierung der Altersplanung ist niemand zufrieden. Das zeigte ein Podium der Grauen Panther.

Die Podiumsdiskussion der Grauen Panther Nordwestschweiz im Münchensteiner Restaurant Seegarten machte eines deutlich: Die Baselbieter Alterspolitik ist eine grosse Baustelle. Anlass zur Diskussion gaben die Pflegenormkosten, die der Kanton nach Meinung aller Gesprächsteilnehmer viel zu tief veranschlagt hat – sie werden Mehrkosten für die Heimbewohner zur Folge haben, darüber waren sich alle einig.

Warum die Alters- und Pflegeheime (APH) trotzdem bereits eine entsprechende Vereinbarung unterschrieben hätten, wollte Diskussionsleiter Hanspeter Meier (Graue Panther) von Sandro Zamengo wissen, dem Vertreter des APH-Verbandes: «Ich hätte lieber Preisvorschriften vom Bund gehabt», sagte dieser. «Dann würden wir heute nicht hier sitzen.» Pragmatisch gesehen gebe es keine Alternative zur zweijährigen Übergangsfrist, in der der Kanton die realen Kosten untersuchen lasse.

ZEIT DRÄNGT. Zamengo machte die Politik für die verfahrenere Situation verantwortlich. Die Vereinbarung schaffe wenigstens Rechtssicherheit, denn die Zeit dränge. Obwohl die Regierung in der Verordnung eigenverantwortlich die ungedeckten Kosten der Pflege auf die Betreuung abzuwälzen droht, sah SP-Landrätin Pia Fankhauser Gestaltungsspielraum im

Landrat im November behandelt. Ihrer Meinung nach müsse der Kanton mehr Kosten übernehmen. «Aber am Schluss werden sicher nicht alle glücklich sein», sagte sie. Der Baselbieter Spitexverband-Geschäftsführer Lukas Bäumle meinte, die Kostenbeteiligung der Patienten müsse auch im neuen System bei null bleiben.

Im Publikum äusserten sowohl ältere Menschen als auch Pflegeprofis Angst vor der Unsicherheit, welche Kosten auf Heimbewohner zukämen. Fankhauser forderte den Kanton auf, in der Altersplanung eine Koordinationsfunktion zu übernehmen. Dem widersprach niemand. «Wir haben ja nicht einmal eine Pflegebettenplanung», sagte Zamengo.

IM VERZUG. Generell wurde kritisiert, der Kanton habe die Umsetzung der Bundesvorschriften viel zu spät angepackt. Verglichen mit Basel-Stadt sei Baselland im Umgang mit Altersfragen zwanzig Jahre im Verzug. «Der Kanton fokussiert sich um seine Alten», meinte Angeline Fankhauser, Co-Präsidentin der Grauen Panther Nordwestschweiz. «Er schiebt alles auf die Gemeinden und die Ergänzungsleistungen.» Am Schluss müssten die Bewohner die Rechnung zahlen, die im Vornhinein niemand befragt hätte. «Aber wir können auch vors Regierungsgebäude, wenn es sein muss», sagt sie.

Gerne hätte man auf dem Podium gewusst, wie der Kanton zu all diesen Vorwürfen Stellung nimmt. Doch die Gesundheitsdirektion hatte ausdrücklich darauf verzichtet.